

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1898**

4 (28.2.1898)

# AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

LII. Jahrgang.

Karlsruhe

28. Februar 1898.

## Amtliches.

Die Eröffnung des **Grossh. Landesbades zu Baden** ist durch Grossherzogliches Ministerium des Innern im laufenden Jahre auf 15. März festgesetzt.

### Die Neuwahl des Ausschusses der Apotheker betreffend.

Bei der infolge diesseitiger Anordnung vom 3. November v. J. stattgehabten Neuwahl des Ausschusses der Apotheker wurden nachgenannte 5 Apotheker als Mitglieder des Ausschusses für 1898/1901 gewählt:

- Apotheker Bosch in Radolfzell,
- › Dr. Finner in Waldkirch,
- › Dr. Ernst in Haslach,
- › Stein in Durlach,
- › Dr. Glassner in Heidelberg.

Als Obmann des Ausschusses wurde von dessen Mitgliedern Apotheker Bosch gewählt.

Wir bringen dies zur Kenntniss der Mitglieder des Apothekerstandes.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1898.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.  
Eisenlohr.

Levinger.

## Aus Wissenschaft und Praxis.

### Der Badener Thermalschlamm.

Eine balneologische Skizze von Dr. W. H. Gilbert und Dr. O. Rössler.  
(Badener Badeblatt vom 20. und 21. Juli 1897.)

Die Bereicherung der Kurmittel unserer Bäderstadt durch Einführung der Fangobehandlung gab uns Veranlassung, einige gemeinsame Untersuchungen über die Wirkung dieser Therapie auszuführen. Hierdurch wiederum wurde unsere Aufmerksamkeit auf die früher so verbreitete Anwendung des Badener Thermalschlammes gelenkt und wir erstreckten unsere Untersuchungen auf

dieses in Vergessenheit gerathene Heilmittel. Bei der Durchsicht der hierzu erforderlichen Litteratur glaubten wir annehmen zu dürfen, dass manches davon von allgemeinem Interesse sein würde, gerade jetzt, wo der Fango ein integrierender Heilfaktor geworden ist, und somit entstand folgende kleine Skizze. Wir geben hier natürlich nur einen kurzen Auszug aus der uns eben zugänglichen Litteratur, ohne irgendwie Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

Dr. Johann Küffer, Strassburg 1625. Von den Eigenschaften des Markgräflichen warmen Bades Seite 117 und 118:

»Endlich kann auch der Leim oder Letten des Markgräflichen Bades (der sonderlich in der Quell unter der Metzsig gefunden wird) zu Nutz gebracht werden.« Die Quelle unter der Metzsig ist die Büttenquelle hinter dem Baldrich oder Balderich (von Balder der Drache), wie das Badhaus im Volksmunde hiess. In dieser Gegend waren auch Stollen in den Berg getrieben, die wohl ähnlich wie die »Bagni di Nerone« bei Pozzuoli am Golf von Neapel als eine Art Naturdampfbäder benützt wurden. Weiter schreibt Küffer:

»Mit gedachtem Leimen oder Letten hat der Stein, so sich in den Kanälen oder Rinnen des Bades pflegt anzusetzen, eine gewisse Verwandtschaft.« Ueber die Verwendung dieses Leimen oder Letten schreibt derselbe Seite 160 unter »Kur der Krankheiten.«:

»Podagra betreffend. — Die letzten Wochen so noch etwann eine Blödigkeit oder Geschwulst in den Gleychen hinderstellig, so soll mann zu nacht den Leymen oder Letten des Bades, wie ein Pflaster überschlagen, damit die innerliche Materie zertheilt, und die Glieder, so damit behaftet, gestärkt werden.«

Dr. G. M. Bellon, Rastatt 1766, der in seinem Werke: »Tentamen chemicophysico-medicum de Thermis Badensibus« 101 Fälle von Heilungen durch die Quellen Badens beschreibt, erwähnt wunderbarer Weise nicht den Bademoor. Erst im Jahre 1805 kommt A. Schreiber Seite 209 wieder auf den Badeschlamm zu sprechen. Er schreibt: »Den Badeschlamm oder Bademoor brauchen unsere Aerzte nicht ohne Erfolg zu Umschlägen bei Verenkungen, Lähmungen und Auswüchsen.« Unter Auswüchsen sind hier jedenfalls zu verstehen: Gichtische Ablagerungen, rheumatische Exsudate, Anschwellungen der Lymphdrüsen und Callositäten.

1810 schreibt I. L. Klüber, Tübingen: I. Band Seite 98: »Auch der Badeschlamm oder Bademoor hat schon oft, äusserlich gebraucht, die heilsamsten Wirkungen hervorgebracht«, und 1811 findet sich bei A. Schreiber: »Baaden in der Markgrafschaft mit seinen Bädern und Umgebungen,« Seite 206 folgendes:

»Der Bademoor. Auf dem Boden des Wassers bildet sich noch überdem ein Niederschlag von fetter Erde, die den Geschmack des Badewassers hat, mit Säuren aufbraust, und ebenfalls aus einem Gemenge von Salz, Thon und Kalkerde besteht. In den hölzernen Badekästen vermengt sich dieser Schlamm mit dem von der Oberfläche abfaulenden Holze, und nimmt eine etwas veränderte Gestalt an.«

Im Jahre 1818 schreibt Dr. Franz Josef Krapf (Rastatt) Seite 45. [Sein erstes Buch, Beschreibung der warmen Bäder zu Baaden in der Markgrafschaft, Tübingen 1794, war uns nicht zugänglich.

»Viertens lassen mich auch meine Versuche über den Badeschlamm solchen keineswegs als unnützen Auswurf ansehen. Ueberhaupt hat sein schlammiges, fettes Wesen die Kraft, die steifen Glieder und Nerven geschmeidig zu machen. Ich habe ihn daher schon mehrmals auf die Callosität der verenkten Gelenke, auf die steifen, kontrakten und gedunsenen Glieder, auch auf jene verhärteten Geschwülste, warm umschlagen lassen und jedesmal eine solche Wirkung

befunden, dass ich ihn in mancherlei Fällen den von der Kunst erdachten Mitteln vorziehen möchte. Hieraus ist zu entnehmen, dass Krapf den Badeschlamm namentlich bei Gicht, Rheumatismus, Knochenbrüchen und Verrenkungen angewandt hat.

Dr. Kramer, Karlsruhe und Baden 1830 erwähnt ebenfalls Seite 51 Nr. 10 den Badeschlamm: »Der Badeschlamm oder Bademoor wird äusserlich als Umschlag häufig in Gebrauch genommen — mit erweichenden, zertheilenden oder aromatischen Kräutern gemischt.« Diese Art der Anwendung, die Vermischung des Schlammes mit aromatischen Kräutern ist noch vielfach in den Schlammbädern Italiens in Gebrauch.

Auch Hofrat Dr. Guggert, dessen so segensreicher Thätigkeit Baden ausserordentlich viel verdankt, schreibt in seinem Werke »Bade et ses Thermes, Paris 1861 Seite 90: La matière végétale animale qui se dépose au fond des sources est employée en topique autour des articulations, dans les raideurs des membres et dans différentes tumeurs des articulations.« Ferner Seite 49:

»Les oscillatoires qui forment un dépôt au fond des eaux thermales, dans les fontaines et les réservoirs, dépôt au quel on a donné le nom d'Éponge des bains.« Es scheint demnach zur damaligen Zeit der Badeschlamm noch ein integrierender Heilfaktor in der Badener Kurbehandlung gewesen zu sein, allmählig wurde derselbe immer mehr verdrängt, bis er nach den Jahren 1870—1871, wo der Schlamm von dem Grossherzoglichen Bezirksarzt Dr. Berton als Resorption einleitende und befördernde Ueberschläge auf die verwundeten Glieder der im »Darmstädter Hof« verpflegten Krieger verwendet wurde, gerieth er gänzlich in Vergessenheit und zwar aus Gründen, die wir später erwähnen werden.

Betrachten wir nunmehr die Indicationen, welche in allen diesen Werken für die Anwendung des Badeschlammes gestellt werden, so ersehen wir, dass sie die nämlichen sind, die jetzt bei der Fangotherapie gelten, also in erster Linie solche, wo es sich darum handelt, chronische stationäre Exsudate zur Schmelzung zu bringen, gleichviel, ob dieselben gichtischen, rheumatischen, traumatischen oder sonstigen Ursprungs sind und ob sie ihren Sitz haben in Gelenken, Muskeln, Sehnenscheiden der Extremitäten oder am Stamme oder im Becken und einerlei, ob sie flüssig, fest, weich oder hart sind; ferner sind Indicationen verschiedene Frauenkrankheiten und konstitutionelle Krankheiten, dann Neuralgien und gewisse, besonders periphere Lähmungen verschiedenen Ursprunges, Metallintoxicationen, Contracturen, gewisse Hautkrankheiten u. s. w. Wie die Heilwirkungen zu Stande kommen, wollen wir an dieser Stelle nicht näher erklären.

Nach Schreiber, der die ersten chemischen Andeutungen über die Zusammensetzung des Badeschlammes macht, besteht derselbe aus Salz, Thonerde und Kalkerde. Uebersetzt man diese Angaben an Hand der Bunsen'schen Analyse, unter Berücksichtigung der chemischen Zersetzungs Vorgänge des Wassers an der Luft in die Ausdrücke der modernen Chemie, so finden wir schon theoretisch, dass der Badener Badeschlamm folgende Bestandtheile in fein präcipitirtem Zustande enthalten muss: kohlensaurer, schwefelsaurer, phosphorsaurer und arseniksaurer Kalk, Eisenoxyd, kohlensaure Magnesia, schwefelsaures Strontium, phosphorsaures Lithium und Kieselsäure. Der Schlamm ist dann reichlich durchwachsen mit einer oder mehreren Algenarten und bildet so das erste Stadium des schwarzen Sedimentgesteins, das beim Bau des Friedrichsbades in so grossen Massen weggesprengt werden musste und aus dem der Springbrunnen in der Lichtenthaler Allee gebaut ist. Der grösste Theil dieses Gesteins wurde seiner Zeit zum Auffüllen des Platzes vor der

Turnhalle verwendet. Die grösste Menge Bademoor dürften die »Mohrquellen« oder Muhrquellen, wie sie der Badener nannte, geliefert haben. Dieselben entspringen in der Nähe des Frauenklosters. Eine dieser Quellen kam aus einer dunklen Höhle hervor, die andere sammelte sich in einem kleinen Behälter an.

Der »Thermalschlamm,« wie die richtige wissenschaftliche Bezeichnung ist, braust natürlich, wie schon Schreiber angibt, mit Säuren auf, da er den ganzen kohlensauren Kalk des Thermalwassers enthält. Das hier gewonnene schlüpfrige, zähe, schleimige Sediment ist natürlich ebenso, wie das anderer Thermalbäder verwendbar.

Aus den geschichtlichen Ueberlieferungen ergibt es sich aber klar und deutlich, dass ausser dem Thermalschlamm noch eine Sorte von Bademoor gebraucht wurde, namentlich der durch die Quellen aufgeweichte bläuliche Thon an der Bütenquelle; ferner, dass beide Arten theils allein für sich, theils miteinander vermischt in Anwendung kamen. Dieses Verfahren deckt sich auch mit dem jetzt noch in einigen italienischen Schlammbädern, Abano, Bormio, Caldiano, Logone di Monte geübten Methode, wo ähnliche Verhältnisse bestehen, bezüglich des eigentlichen Thermalschlammes und der aufgeweichten Thonerde.

Derartige fettige Thone haben ein Aufsaugungsvermögen für Wasser bis zu 70 Procent des eigenen Gewichts und bestehen im Wesentlichen aus wasserhaltigen Aluminiumsilicaten mit Spuren von kohlensaurem Kalk und Magnesia und etwas Eisen- und Manganhydroxyd. In ähnlicher Masse wie Wasser werden auch Salzlösungen von diesen Thonen aufgesaugt.

Die Verordnungsweise des Thons als Volks- und Thierheilmittel nie ausser Gebrauch gekommen.

Vergleichen wir die Bestandtheile des Thermalschlammes mit denen des Fango's von Battaglia, so finden wir, dass die chemische Zusammensetzung eine ganz ähnliche ist. Mit Ausnahme von Spuren Borsäure, Jod und Brom, die sich im Schlamme von Battaglia finden, sind die chemischen Componenten die gleichen.

Soviel aus den geschichtlichen Quellen zu ersehen ist, scheint die Schlammbehandlung besonders in den gar lustigen Badezeiten des 16. und 17. Jahrhunderts geblüht zu haben. An der Hölle oben am Marktplatz herrschte ein so ausgelassenes und ausschweifendes Badeleben, dass es heute geradezu unmöglich ist, die Beschreibungen jener Zeit wiederzugeben, ohne gegen Anstand und Sitte zu verstossen. Mit dem Verschwinden der alten Privatbadehäuser wie »zum Ungemach, zum kühlen Brunnen, Drachen, Salmen« und wie sie alle heissen, die gemüthlichen Badeherbergen der alten Zeit, scheint die Moorbehandlung immer mehr in Hintergrund getreten zu sein. Die alten offenen Badekästen schwanden, das in Röhren schnell abgeleitete Wasser konnte keine grösseren Sedimente mehr bilden, die Algen fanden an den Steinwänden der neuen Reservoirs keine günstigen Lebensbedingungen mehr und so wurde mit der Neuzeit auch der ganzen Behandlungsweise das nöthige Material entzogen. Als nun gar die fiskalischen Anstalten, wie das neue Dampfbad, in's Leben gerufen wurden, suchte man mit den dort gebotenen Mitteln neue Kurerfolge zu erzielen, und vollständig verschwand der alte ehrwürdige Badeschlamm als das Friedrichsbad auf dem Hügel erstand, der Badens Hauptquellen birgt.

Sein italienischer Kollege der Fango hat uns die Anregung gegeben, ihn nach einem wohl unverdienten Schlaf von 27 Jahren wieder an's Licht zu ziehen

und wissenschaftliche Untersuchungen bezüglich seines chemischen und physikalischen Verhältnisses und seiner Heilwirkung anzustellen, deren Ergebnisse wir uns an anderer Stelle zu veröffentlichen vorbehalten. Hoffentlich werden dieselben nicht zwecklos sein, haben wir ja doch in der neusten Medicin Beispiele, dass Mittel nach jahrhundertlangem Schläfe wieder zu Gnaden und Ansehen kommen.

## Aus dem Vereinsleben.

### Ortenauer ärztlicher Verein.

Jahresschlussversammlung am 29. December 1897 zu Offenburg.

Anwesend: 21 Mitglieder und 2 Gäste (Dr. Baumstark-Ichenheim und Dr. Smith-Triberg).

#### Tagesordnung.

##### 1. Geschäftsbericht pro 1897.

Am 31. December 1896 bestand der Verein aus 71 Mitgliedern. Davon gingen im Jahr 1897 ab: a. durch Tod (Deimel-Strassburg) = 1, b. durch Wegzug (Stein-Ottenheim, Basler-Offenburg, Landerer-Illenau und Wieber-Schwarzach) = 4, c. durch Austritt: (Metzger-Durbach und Vieser-Hausach) = 2.

Aufgenommen wurden im Jahr 1897: Kramer-Lahr, Eschle-Hub und Baur-Ottenheim = 3, so dass wir das Jahr 1897 schliessen mit 65 ordentlichen und 2 ausserordentlichen, zusammen 67 Mitgliedern.

Ordentliche Versammlungen: 4 (3 Offenburg, 1 Strassburg).

Das Schiedsgericht trat zweimal, die ständige Geschäftskommission einmal zusammen.

Vorträge: Dr. Fackler-Niederschopfheim: »Refractionsbestimmung mittelst Skiascopie«; Professor Dr. Ledderhose-Strassburg: »Verletzung der A. meningea media«, — »Fussverstauchungen«, — »Operation der Bauchfell-tuberculose«; Medicinalrath Dr. Schmidt-Lahr: »Der Moskauer internationale Aerztecongress 1897«; Professor Dr. Madelung-Strassburg: »Das Lorenz'sche Verfahren des modellirend. Redressements von Klumpfüssen«, — »Operation von Larynxcarcinom«; Professor Dr. Naunyn-Strassburg: »Progress. Muskelatrophie«, — »Syringomyelie«; Professor Dr. Freund sen.-Strassburg: »Hydrosalpinx«, — »Resection eines Urethers«; Privatdocent Dr. Freund-Strassburg: »Geschwülste weiblicher Sexualorgane infolge von Peritonitis«. — Unsere Beziehungen zu den Herren Professoren der Strassburger Facultät waren auch im Jahr 1897 die besten, collegial-freundschaftlichen. — Die Vertretung des Vereines beim Deutschen Aerztag hat auch 1897 College Fritschi-Freiburg übernommen. Die durch ihn dem Vereine übermittelte Graf-Medaille wird in Ehren gehalten werden.

##### 2. Rechnungsablage pro 1897.

Einnahmen: 872 M. 35 S. — Ausgaben: 761 M. 20 S. — Cassenrest: 111 M. 15 S.

##### 3. Allerlei geschäftliche Mittheilungen.

Der Aerzteverein vom unteren Breisgau hat uns das Erinnerungsblatt an sein 25jähriges Stiftungsfest dedicirt, was gerne entgegengenommen wird.

Der Verein Freiburger Aerzte hat zu seinem 25jährigen Stiftungsfeste am 27. XII. 97 Einladungen ergehen lassen; Medicinalrath Schmidt-Lahr und der Vorsitzende haben an der schönen Feier theilgenommen und den Jubilaren Grüsse und Sympathien unseres Vereines übermittelt.

Der Vorsitzende ermahnt, wie alljährlich, die jüngeren Mitglieder zum Beitritte zur Aertzlichen Wittwencasse und zum Abonnement auf die »Aertzlichen Mittheilungen«, die auch ferner das Vereinsorgan bilden sollen. — Allerlei Sonstiges.

4. Neuwahl eines Ersatzmannes in die ständige Geschäftscommission (Schiedsgericht) pro 1898 und 1899 an Stelle Baslers: Dr. Sachs-Offenburg.

5. Besprechung einer Zuschrift des Aertzlichen Ausschusses, Krankencassen betreffend, vom 11. XII. 97. Dieselbe wird dahin beantwortet, dass unser Verein es nicht für durchführbar halte, eine für das ganze Land gültige Normaltaxe für Weggebühren und gewöhnliche ärztliche Leistungen (Besuche, Berathungen und dergleichen) aufzustellen, da die Terrain- und sonstigen Lebensverhältnisse allzu different sind. Dagegen hält es der Verein für sehr wohl erreichbar und wünschenswerth, dass eine allgemein gültige Operationstaxe (chirurg. und gynaecolog.) für das ganze Land, etwa im Anschlusse an die preussische Taxe, eingeführt werde. Im Vereinsgebiete selbst sind die von den Cassen angestrebten Einrichtungen längst in guter Function, d. h. es sind mit den grösseren Cassen in jedem Praxisbezirke besondere Verträge abgeschlossen mit Fixirung aller Operationstaxen.

6. Aufgenommen werden einstimmig die Herren Dr. Merk-Oppenu und Dr. Smith-Triberg. Weitere Anmeldungen zum Eintritte sollen in nächster Versammlung erledigt werden.

7. Der Jahresbeitrag pro 1898 beträgt Zehn Mark und soll eventuell im Februar 1898 durch Postnachnahme erhoben werden.

Offenburg, December 1897.

Dr. Winter.

Vorsitzender, Schriftführer und Rechner.

**Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.** Nach einer Mittheilung des ständigen Sekretärs, Geheimen Sanitätsraths Dr. Spiess in Frankfurt a. M., wird die diesjährige Jahresversammlung des Vereins in den Tagen des 14. bis 17. September in Köln stattfinden, und sind zunächst folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

1. Deutsches Seuchengesetz.
2. Ueber die Nothwendigkeit einer regelmässigen Beaufsichtigung der Benutzung der Wohnungen und deren behördliche Organisation.
3. Die bei der Reinigung städtischer Abwässer zur Anwendung kommenden Methoden.
4. Die öffentliche Gesundheitspflege im Eisenbahnbetrieb.

## Sterblichkeitstabelle des Grossherzogthums im 4. Quartal 1897.

Amtsbezirk.	Ein- wohner- zahl.	Zahl aller Gestorbenen ohne Todt- geburt.	Von den Gestorbenen sind Kinder von		Es starben an									
			0—1	1—15	Blattern.	Masern— Rothh.	Keuchhusten.	Ruhr.	Typhus.	Rechen- diphtherie.	Kehlkopf- croup.	Scharlach.	Puerperal- fieber.	
			Jahren.	Jahren.										
Ueberlingen . . . . .	26 795	112	29	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfullendorf . . . . .	9 704	50	20	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Messkirch . . . . .	13 871	75	27	3	—	—	2	—	—	5	—	—	—	—
Stockach . . . . .	18 843	97	22	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Engen . . . . .	20 570	83	23	8	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Konstanz . . . . .	47 186	189	54	14	—	—	1	—	—	2	—	—	—	1
Bonndorf . . . . .	15 754	75	13	10	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—
St. Blasien . . . . .	9 583	51	9	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut . . . . .	32 472	147	27	7	—	—	1	2	—	1	1	—	—	1
Säckingen . . . . .	18 889	82	17	10	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Donaueschingen . . . . .	24 183	109	25	7	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—
Villingen . . . . .	25 982	120	40	12	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Triberg . . . . .	21 637	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönau . . . . .	15 448	76	14	6	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Schopfheim . . . . .	21 216	92	22	4	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—
Lörrach . . . . .	40 184	174	44	14	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Müllheim . . . . .	20 691	79	14	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staufen . . . . .	18 092	76	19	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Breisach . . . . .	19 587	92	16	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Freiburg . . . . .	80 517	394	94	30	—	—	—	2	—	1	3	—	2	—
Neustadt . . . . .	14 935	70	17	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldkirch . . . . .	21 540	117	34	13	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—
Emmendingen . . . . .	47 696	218	53	25	—	—	—	6	—	—	9	1	—	—
Ettenheim . . . . .	17 826	101	22	10	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—
Offenburg . . . . .	54 094	264	73	29	—	—	—	2	—	2	8	3	2	—
Kehl . . . . .	28 450	131	23	25	—	—	1	1	—	—	6	6	—	2
Oberkirch . . . . .	18 472	68	28	4	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—
Wolfach . . . . .	24 313	114	31	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lahr . . . . .	37 603	178	45	25	—	—	—	1	—	—	13	1	—	2
Achern . . . . .	23 427	125	40	9	—	—	—	—	—	6	1	4	—	—
Bühl . . . . .	30 116	144	45	12	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—
Baden . . . . .	28 640	123	28	14	—	—	—	—	—	1	2	2	—	—
Rastatt . . . . .	60 009	280	96	26	—	—	6	4	—	3	4	4	—	1
Ettlingen . . . . .	23 716	156	58	29	—	—	—	—	—	1	3	3	1	—
Karlsruhe . . . . .	117 392	536	186	63	—	—	8	7	—	3	13	4	1	1
Durlach . . . . .	35 368	165	55	29	—	—	—	—	—	—	6	3	—	1
Pforzheim . . . . .	68 779	334	122	40	—	—	—	4	—	18	3	5	—	—
Bretten . . . . .	23 954	106	35	16	—	—	2	1	—	—	2	3	1	—
Bruchsal . . . . .	60 660	338	128	47	—	—	2	—	—	—	10	8	—	2
Schwetzingen . . . . .	32 933	206	111	19	—	—	—	—	—	—	5	4	—	—
Mannheim . . . . .	123 739	559	239	77	—	—	12	13	—	1	8	2	1	—
Weinheim . . . . .	22 642	109	31	20	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Heidelberg . . . . .	81 728	451	132	70	—	—	—	3	—	2	15	8	2	1
Wiesloch . . . . .	22 536	136	61	19	—	—	2	2	—	1	2	2	—	—
Eppingen . . . . .	18 304	68	20	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Sinsheim . . . . .	34 492	158	52	11	—	—	—	1	—	—	3	3	—	—
Eberbach . . . . .	14 723	89	28	13	—	—	—	—	—	3	5	1	—	—
Mosbach . . . . .	30 324	147	36	13	—	—	2	1	—	1	1	1	—	—
Adelsheim . . . . .	13 743	61	16	7	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Buchen . . . . .	26 757	132	42	19	—	—	11	—	—	—	3	—	—	—
Tauberbischofsheim . . . . .	45 992	275	52	19	—	—	4	—	—	—	6	—	—	1
Wertheim . . . . .	19 362	83	15	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
3. Quartal 1897 . . . . .	1 725 466	8 215	2 433	890	—	—	62	67	—	46	152	81	11	15
4. Quartal 1896 . . . . .	—	9 712	4 628	902	—	—	62	106	—	86	81	27	8	16
	—	8 754	2 648	1 026	—	—	243	89	1	36	186	70	11	14

## Anzeigen.

	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad. Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest.</p>		

**Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden**  
das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 284]22.2

## Assistenzarzt-Stelle.

Die Stelle des Assistenzarztes am hiesigen städtischen Krankenhause, mit welcher neben freier Station (Kost und Logis) ein Gehalt von 1200 M. verbunden, ist auf 15. Mai d. J. anderweit zu besetzen.

Die Herren Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlage der Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Pforzheim, den 16. Februar 1898.

Der Stadtrath:

Habermehl.

287]

Frey.

**Impf-Impressen.** Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir, sämmtlich auf gut satinirtes Papier **genau nach amtlicher Vorschrift** gedruckt, umgehend liefern.  
Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

**Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.**

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erl. d. Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“  
Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Zu haben bei **Malsch & Vogel** in Karlsruhe:

**Fragebogen für die Aufnahme in eine öffentliche oder private Irrenanstalt des Landes.**

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.